

WER – WIE - WO - WAS

Auswahlverfahren und Jury



Die im Folgenden vorgestellten Häuser sind die Sieger-Projekte aus dem Auswahlverfahren: „Die besten Häuser und ihre Architekten - Wohnungsbau in Baden-Württemberg“. Ausgezeichnet wurden Häuser aus einem großen Pool von eingesandten Bewerbungen aus ganz Baden-Württemberg. Eingeladen waren Architekturbüros, von denen bekannt ist, dass sie bereits Außerordentliches bezüglich des Themas Wohnungsbau geleistet haben. Von den eingegangenen Bewerbungen wurde wiederum das Beste ausgewählt.

Eine hochkarätige Expertenjury

Dipl. Ing. Eckhard Bull, ehem. Leiter Universitätsbauamt Freiburg u. Vors. Architektenkammer Freiburg | Wulf-Heinrich Daseking, Leiter Stadtplanungsamt Freiburg | Dr. Greens, Ehem. Technischer Geschäftsführer Freiburger Stadtbau. Derzeit in leitender Position in der Wohnungswirtschaft | Dipl. Ing. Gabriele D'Inka, Freie Architektin BDA | Prof. Stefanie Eberding, Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes, Gebäudelehre und Entwerfen | Prof. Dr. Tilman Harlander, Universität Stuttgart, Institut Wohnen und Entwerfen | Dipl. Ing. Sigrid Loch, Universität Stuttgart, Institut Wohnen und Entwerfen | Markus Löffelhardt, Kunsthistoriker, Agentur Architektur+Kunst | Dipl. Ing. Stefanie Naumann, Freie Architektin BDA | Dipl. Ing. Mark N. Phillips, Lehrbeauftragter für Architektur und Stadtplanung Universität Stuttgart u. Vors. Architektenkammer Stgt. Mitte-West | Dr. Ulrike Scherzer, Dozentin Univ. Stuttgart. Planung, Beratung, Forschung zum Wohnen im Alter | Prof. Wolfgang Schwinge, Universität Stuttgart, Institut Grundlagen moderner Architektur | Prof. Günter Weber, Hochschule Wiesbaden, Innenraumgestaltung, Lichttechnik u. Entwerfen

traf in beiden Verfahrensstufen die Auswahl. Den JurorInnen gebührt großer Dank für ihr Engagement. Ebenso dem BDA, der die Publikation mit wertvollem Rat unterstützte. Die Jurysitzungen fanden in Stuttgart und Freiburg im Mai / Juni 2007 statt. Das Themenfeld Wohnungsbau wurde in elf Kategorien gegliedert, um das komplexe Thema verständlich darstellen zu können. Jede Bewerbung erfolgte gezielt auf eine dieser Kategorien. Welche das ist, kann dem jeweiligen Siegel auf der Projektseite entnommen werden. Initiiert wurde das Verfahren von der Agentur Scholz & Friends AG und Markus Löffelhardt, der für Konzept, Organisation und Durchführung verantwortlich war und die Projekttexte verfasste.

Alles Geschmackssache ?

Von Bauethos und Gewinnmaximierung

Studiert man den Wohnungsbau der vergangenen Jahre, so findet man viele Gesichter: Altes und Neues, Modernes und Postmodernes, Designerstücke oder auch ganz Pragmatisches. Von außen betrachtet bietet sich ein vielfältiges Bild. Im Inneren dominieren die Inhalte, die nicht weniger vielfältig sind. Vieles davon zeugt von einem gesellschaftlichen Wandel, von fundamentalen Veränderungen der Wohnansprüche einer sich verändernden Gesellschaft. Einige ganz neue und spannende Wohnmodelle konnten in dieser Broschüre dokumentiert werden.

Der Laie steht oft ratlos vor den zeitgenössischen Baulichkeiten und ist bisweilen kaum in der Lage, ein fundiertes Urteil über Sinn oder Unsinn dessen zu fällen, womit er tagtäglich auf Schritt und Tritt in seiner gebauten Umwelt konfrontiert wird. Und das ist schlimm! Denn zum einen verbringen wir den überwiegend größten Teil unseres Lebens in gebauter Umwelt und nicht in unberührter Natur. Zum anderen kann der Einfluss, die kardinale Bedeutung dieser Umgebung, der Einfluss von Architektur und Städtebau für unser Leben kaum hoch genug eingeschätzt werden. Man kann Architektur und Städtebau durchaus mit Einzelpersonen und Gesellschaften vergleichen. Keiner würde abstreiten, dass es von größter Wichtigkeit ist, mit welchen Leuten man verkehrt, jeder sucht sich zielsicher den passenden Umgang, meidet „schlechte Gesell-

schaft“. Bei der gebauten Umgebung dagegen werden wir unsicher im Urteil, begeben uns oft in miserable Gesellschaft. Uns fehlen die Kriterien, zu beurteilen, was gut und was schlecht ist, was einen sorgfältig ausgearbeiteten Entwurf ausmacht und was einfach nur anspruchslose Massenware darstellt. Gute Architektur funktioniert. Funktioniert nicht nur in funktionalem Sinne, sondern auch auf psychologischer Ebene. Ein guter Bau, eine gute Stadtplanung steigert das Lebensgefühl, die Lebensqualität. Die Menschen sprechen plötzlich anders miteinander. Wer die Häuser der in dieser Broschüre vorgestellten Sieger-Entwürfe studiert, wird von Seite zu Seite Kriterien an die Hand bekommen, die es ermöglichen Urteile zu fällen. Entgegen der landläufigen Meinung ist das nämlich keine beliebige „Geschmacks-Sache“, keine Sache, die man „aus dem Bauch heraus“ löst, sondern es gibt Kriterien dafür, die man kennenlernen kann.

Die Entscheidung fällt nicht an Grenzen wie Modern oder Postmodern, 50er- oder 90er-Jahre, Satteldach oder Flachdach, Stahl-Glas-Beton oder Holzfenster in Naturstein. Jede Epoche, jedes Material, jede Stilrichtung bringt Gutes und Schlechtes hervor. Die Entscheidung fällt in einer Beurteilung darüber, ob die vielen Parameter, die einen Bau ausmachen, funktional wie ästhetisch in einem sinnvollen und interessanten Zusammenhang stehen. Und: Ob sie auf der Höhe

der Zeit sind. Alles andere kann vordergründig schön sein - ist aber Plagiat und schmeckt abgestanden. Das ist die Leistung des Architekten und kann niemals vom 0815-Anbieter auf dem Bausektor erbracht werden. Architekten haben einen sehr hohen Anspruch an sich selbst und stehen aufgrund ihrer gesellschaftlichen Stellung und vor allem ihrer Zugehörigkeit zu den Architektenverbänden wegen unter ständiger Kontrolle. Kein Bau kann in Akten versteckt werden, sondern ist öffentlich sichtbar. Und das Beste an der Sache: Ein grandios guter Entwurf kostet dank Honorarordnung das Gleiche wie das Mittelmaß.

Der Architekt kann Partner des Bauherrn und Berater in allen Fragen rund ums Bauen sein. Bauträgergesellschaften haben in der Regel einen eher kurzfristig orientierten Bezug zu Gebäuden. Das ruft Konflikte hervor und schafft bedauerliche Gegnerschaften. Die Bauberatung der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg warnt eindrücklich vor schlechten Verträgen mit rein am Gewinn orientierten Bauträgergesellschaften und rät dringend, vor Vertragsabschluss eine unabhängige Prüfungsinstanz zu konsultieren (www.vz-bawue.de).

Doch genug davon. Nun viel Spaß beim Studieren der „Besten Häuser und ihrer Architekten“.

Markus Löffelhardt
(Kunsthistoriker)

Die private Wiedervereinigung

Arbeitswelt zurückgeholt ins Wohnhaus



Am Ortsrand von St. Peter, Ostansicht

Das aus der dreckigen und lauten Arbeitswelt des industriellen Zeitalters resultierte Ideal, Wohn- und Arbeitsstätte räumlich zu trennen, das einst zu enerzierend langen Arbeitswegen zwischen den berüchtigten „Schlafstädten“ hier und den Industrie- und Gewerbegebieten dort führte, wird schon lange in Frage gestellt. Die Rahmenbedingungen haben sich grundlegend geändert. Es ist ein Silberstreif am Horizont auszumachen, ein Trend, Wohn- und Arbeitswelt wieder vermehrt in gemeinsamem, auch räumlichem Zusammenhang zu verstehen.

Der Bauherr des Wohnhauses im idyllischen St. Peter im Schwarzwald verlagerte seinen Wohnsitz allerdings nicht in die Stadt, sondern holte sich umgekehrt seine Werkstatt ins neue Zuhause. Wer die traumhafte Lage, den Panoramablick des Hauses kennt, wird sich kaum darüber wundern.

Der an höchste Präzision gewohnte Optiker, der sich auf die Herstellung von individuell gefertigten Naturhorn-Brillen spezialisiert hat, erwartete natürlich auch

vom Architekten bei der Realisierung seines Bauvorhabens Perfektion, klar und scharf geschnittene Konturen. Bereits bei der Innenarchitektur der Gewerberäume des Optikers in Littenweiler, kamen Thoma-Lay-Buchler zum Zuge – eine bestechend überzeugende Planung. Und so wundert es nicht, dass beim Bau seines Wohnhauses wieder dasselbe Architekturbüro engagiert wurde.

Stimmige Proportionen, ein durch Carport und Geräteschuppen geschützter Vorplatz außen. Im Inneren ein beruhigender Kanon aus ganz wenigen, schlichten Materialien, die perfekt aufeinander abgestimmt sind. Bis hin zum Kaminfeuer, das in der Sichtbetonwand des Wohnzimmers flackert, wurde alles in enger Abstimmung mit den Wünschen der Familie realisiert. Die Zimmer der beiden Söhne mit Bad und vor allem mit direktem Gartenzugang, sowie die Werkstatträume, sind ebenerdig untergebracht. Die Wohnräume im Obergeschoss profitieren dagegen stärker von der herrlichen Aussicht in die Schwarzwaldhöhen.



Eingangshof bei Nacht



Die neue Hornbrillen-Werkstatt

Wohnhaus+Werkstatt St. Peter
Thoma Lay Buchler, Todtnau
www.tlb-architekten.de
Bauherr: A. und H. Schwär
www.schwaer-horn-art.de



Wohnzimmer mit Kamin und Aussicht zum Schwarzwald